

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirdorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt Mittwochs:

alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Krieg.

Die Gesamtlage.

Es geht merklich vorwärts. Wenn auch die Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz manchen nicht befriedigen, so können wir nur immer wieder betonen, was unsere Truppen allerorts leisten. Es ist eine gewaltige, gigantische Arbeit; sie gedeiht langsam, aber mit sichtbarem Erfolg, der am letzten Ende umso höher zu bewerten sein wird, je schwieriger sein Erreichen war. Die Meldung, die unsere Heeresleitung heute Nacht erstattete, zeigt uns, daß unsere Truppen auf dem besten Wege sind, die Teilerfolge zu vergrößern. Am bemerkenswertesten an der Nachricht ist, der Erfolg gegen die Sperrforts, da es größere Forts sind, deren Besitzergreifung uns Ruhe brachte. Während die Offensive von unserer Seite aus nicht unterbrochen wird, offenbart sich ein offensiver Geist der Feinde nur gegen unsern rechten Flügel. Freilich werden wir noch einige Tage auf eine endgültige Entscheidung warten müssen, aber sie wird zweifelsohne so sein, daß sie den Preis des Wartens wert ist.

Mitten in die Spannung über die Lage im Westen kommt die hoch erfreuliche Mitteilung, daß unserer Flotte ein herrliches Unternehmen gelang. Unser Torpedoboot „U 9“ hat rasch hintereinander drei große englische Kreuzer vernichtet. Es war keine Schlacht und doch erhebt uns ein Siegesgefühl und eine freudige Zuversicht für die Kämpfe zur See, die uns noch bevorstehen. Die mutige Tat des Kapitanleutnants Weddinger mit seinen 25 Leuten ist ein Beweis der Tüchtigkeit und Vortrefflichkeit, die unserer Flotte eigen ist. Nicht nur für uns, auch für England. Denn man wird trotz der Größe der englischen Flotte sich nicht darüber hinwegsetzen können, daß der Verlust von drei großen Kreuzern ein ungeheuer schwerer ist. Man wird nach dieser Schlacht über dem Kanal auch einmal einige von den hochliegenden Plänen fahren lassen, vernünftiger werden und realer denken, u. man wird tiefergehende Erwägungen anstellen, was dabei herauskommt, wenn man noch mehr solche Schlagen erleidet, und was überhaupt bei Seeschlachten herauskommen mag, in denen eine große Zahl der Schiffe zerstört werden wird. Damit müssen die Engländer ebenso gut rechnen wie wir, und sie werden zu dem Schluß kommen, daß sie es nicht nötig gehabt hätten, ihre Vorherrschaft zur See auf Spiel zu setzen. Wie sehr dieser Vorrang gefährdet ist, erkennt man schon jetzt in England. Worte wie „zwanzigjähriger Krieg“ sind verstimmt, und die Stimmung selbst in den führenden Kreisen, die seit einiger Zeit schon umgeschlagen hat, dürfte seit gestern noch gedrückt worden sein. Man wird sich im präherischen Albion zum Bewußtsein bringen, daß nicht die Größe der Flotte, sondern die Tüchtigkeit der Seesoldaten den ausschlaggebenden Ausschlag geben wird, und am Ende des Krieges werden wir ja sehen, wessen Flotte die bessere gewesen ist. Nicht unerwähnt sei, daß England notwendigerweise — und selbst wenn es über uns liegen sollte, was aber gar nicht anzunehmen ist — auch die selbst herausbeschworene Gefahr eines zweiten Krieges in Erwägung ziehen muß und wohl auch wird, den sein „Freund“ Japan ist ihm an Gaunerhaftigkeit sicherlich ebenbürtig. Die Folgen des Diebeshandels mit diesem „Freund“ kann man sich ausdenken. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Neues ereignet. Der gohen russischen Heerzahl ist es noch nicht gelungen, unsere Verbündeten aus ihren Stellungen zu vertreiben, woraus erhellt, daß die Russen trotz der Heerzahl nicht die Uebermacht haben. Gegen Serbien haben die österreichisch-ungarischen Truppen neue schöne Erfolge.

Unsere finanzielle Rüstung.

Eine ganz dicke Lüge von den im Auslande gegen uns verbreiteten Unwahrheiten ist die, daß Deutschland ein Moratorium erlassen und

Großes Hauptquartier, abends: 23. September (Amtlich.)

Bei dem rechten Flügel des deutschen Westheeres, jenseits der Dife steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolge gehabt.

Östlich der Argonnen ist Barennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort. Gegen die Sperrforts südlich von Verdun angreifende Armeeteile haben heftige, aus Verdun über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen, Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Tronon, les Baroches, Camp des Romains und Bionville ist mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden.

In französisch Lothringen und an der elsässischen Grenze sind französische Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt worden. Wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und dem Osten ist nichts neues zu melden.

(Wolff-Büro)

neuerdings verlängert habe. Die Wahrheit ist, daß sämtliche gegen uns Krieg führenden Staaten, auch England und England zuerst, und außerdem eine Reihe neutraler Länder Moratorien erlassen haben, wir dagegen nicht. Deutschlands finanzielle Kraft und Vorbereitung haben dies überflüssig gemacht. Es wurde nur bestimmt, daß gegen alle vor dem 31. Juli entstandenen Schulden an das Ausland, auch die wechselseitigen, gerichtlich nicht eingekippten werden darf, weil sonst Deutschland durch die ausländischen Moratorien geschädigt würde. Ferner kann jeder deutsche Kaufmann für inländische Schulden, die vor dem 31. Juli entstanden sind, unter Stellung von Sicherheiten im geordneten Gerichtsverfahren einen Auslass von 3 Monaten erhalten. Alle anderen Zahlungen werden in Deutschland regelmäßig geleistet.

Dagegen hat im Ausland der Erlaß von Moratorien dazu geführt, daß die Einlagen bei den Sparkassen und die Depositen der Banken nicht mehr vollständig zurückgezahlt werden. In Deutschland haben alle Banken und Sparkassen die bei ihnen deponierten Gelder auf Wunsch bis auf den letzten Pfennig sofort zurückgezahlt. In Frankreich zahlen die Sparkassen nur je 50 Franken mit 14tägiger Kündigung zurück. Die französischen Banken zahlen nur je 250 Franken, zuzüglich 5 Prozent vom Rest der Guthaben, an die Depositengläubiger aus.

Run ist die erste Zeichnung auf die vom Reichstag einstimmig bewilligten Kriegskredite erfolgt. Sie ergab einen Betrag von nahezu 4½ Milliarden Mark. Dieser Betrag steht der Reichskasse in bar zur Verfügung. Das ist ein beispielloser Erfolg, der offensichtlich bestätigt, daß Deutschland auch finanziell und wirtschaftlich den gewaltigen Anforderungen der

Zeit besser gewachsen ist als irgend ein anderes Land.

Das Gesamtergebnis der deutschen Kriegsanleihen.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich). Auf die Kriegsanleihen sind gezeichnet worden: 1 318 199 800 Mark Reichsschatzanweisungen; 1 177 205 000 Mark Reichsanleihe mit Schuld-bucheintragung; 1 894 171 200 Mark Reichsanleihe ohne Schuld-bucheintragung; zusammen 4 389 576 000 Mark.

Zur Großtat des „U 9“.

Berlin, 23. Sept. (W. B.) Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung heute nachmittag unverfehrt zurückgekehrt sind.

Wilhelmshaven, 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich). Zur Besatzung des Unterseebootes „U 9“ gehören: Kapitanleutnant Weddinger (Otto) Kommandant, Oberleutnant zur See Epick, Marine-Ingenieur Schön, Obersteuermann Träbert, Obermaschinist Heinemann, Oberbootsmaate Schoppe, Hör, Matrosen Geist, Rosemann, Schenker, Schulz; Obermaschinistenmaate Marlow, Stellmacher, Hinrich, Maschinistenmaate März, Reichardt, Obermaschinistenanwärter Wollenberg, v. Roslowski, Oberheizer Eisenblätter, Schüßle, Heizer Karbe, Schöber, Lieb, Köster, Wollstelt, Funkenheizer Sievers.

Hamburg 24. Sept. Die Hochzeit des Kapitanleutnants Weddinger, der bereits im August mit seiner Braut kriegsgetraut wurde, sollte ursprünglich am 24. September in der Hamburger Kirche stattfinden. Der Polsterabend war auf den 22. September angesetzt, also genau auf den Tag, an dem Kapitanleutnant Weddinger die drei englischen Panzer in den Grund bohrte.

Berlin, 24. Sept. In Würdigung der Kühnheit des Kommandanten des Unterseebootes „U 9“ und der tapferen Besatzung bemerkt die „Kreuzzeitung“: Es gibt nicht viele Taten der Kriegsgeschichte der Völker, die sich dieser zur Seite stellen können.

Die Meldung von der unversehrten Heimkehr des „U 9“ veranlaßt die „Berl. Neuesten Nachrichten“ zu folgender Begrüßung: Nun rufen wir noch einmal aus dankerfülltem Herzen Hurra. Dadurch wird die Tätigkeit der braven Leute erst gekrönt, daß sie und ihr Fahrzeug unbeschädigt zurückgekommen sind. Man kann sich die Beschämung denken, die das Gefühl für die Engländer hat, daß das Boot seinen vielen Verfolgern entkommen ist, nachdem es bereits auf dem Kampfsplatz dem Gegner nicht gelungen war, auch nur einen einzigen Schuß abzugeben.

Rotterdam, 24. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zu dem Erfolge des deutschen Unterseebootes: Das Gelingen jener kühnen Unternehmung wird den Deutschen das Vertrauen in ihre Flotte stärken und das Bewußtsein beleben, daß ihre Flotte den vereinigten englischen und französischen Streitkräften gegenüber, wenn auch nicht überlegen, dennoch nicht so leicht zu vernichten ist, so daß der Feind bereits Fiebern lassen mußte.

London, 23. Sept. (Nichtamtlich.) In Harwich eingetroffene Ueberlebende von den in Grund gebohrten drei englischen Panzerkreuzern erklärten, daß der Angriff des deutschen Unterseebootes an einer Stelle erfolgte, die seit Wochen sorgfältig abgesucht worden war.

Die Lage in Antwerpen.

Christiania, 23. Sept. In der Zeitung „Aftenposten“ heißt es in einer Schilderung Antwerpens: Beinahe jeder zweite Mann auf der Straße ist in Uniform. Die ganze belgische Armee, etwa 200 000 Mann, lagert um die Stadt. Um 8 Uhr werden alle Lichter gelöscht, wegen der Zeppelingegefahr. Der Feind ist nur etwa drei Meilen entfernt. Man hört den Kanonendonner. Viele Leute haben ihr ständiges Quartier in den Kellern.

Fliegerarbeit.

Berlin, 24. Sept. Ein aus Westfalen stammender Fliegeroffizier warf kürzlich nach der Schlacht bei Hohenstein aus seinem Flugzeug Proklamationen auf die russischen Stellungen in russischer Sprache herab. In diesen Briefen heißt es, daß, wenn auch anerkannt werde, daß die Nordbrenner meist Kosaken seien, so müsse der Einfluß des Generals Rennenkampf doch nicht ausreichen, derartige Schändlichkeiten zu verhindern. Das Blut der Ermordeten komme auf sein Haupt. An die Soldaten hieß es in der Proklamation: Man verheimlicht Euch die Wahrheit. Eure russische Karem-Armee ist geschlagen, Eure Gefangenen werden in Deutschland gut behandelt, sie wollen nicht nach Rußland zurück. Belgien ist erobert. Vor Paris stehen unsere Truppen. Die französische Armee ist zurückgeschlagen. — Der Offizier, der diese Proklamation herabwarf, bewarf einige Tage später ein russisches Lager bei Jasterburg mit Bomben. Der Erfolg war, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, hier überraschend. Die Russen gerieten in eine maßlose Angst und knallten mit ihren Gewehren derartig umher, daß sie, wie ein Gefangener erzählt, einen Offizier und fünf Leute ihrer eigenen Truppen erschossen.

Gegen die Tartarennachrichten.

Strasbourg i. E., 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich). Der stellvertretende Gouverneur gibt bekannt: Es werden in der letzten Zeit wieder eine Annahme unwahrer Gerüchte verbreitet, u. a. über die Gefangennahme einer Landsturm-Arbeiterkolonne, über angebliche Erfolge unserer Feinde und dadurch die Bevölkerung beunruhigt. Ich warne vor der Verbreitung solcher erlogener Gerüchte und werde die Verbreiter und Urheber vor das Kriegsgericht stellen.

Die Feldpost.

Berlin, 24. Sept. Zu den Beschwerden über die Feldpost erfährt der „Totalanzeiger“, daß am 16. September vom Kriegsministerium dem Generalquartiermeister neue Vorschläge unterbreitet worden sind, die auf eine erheblich beschleunigte Beförderung der Feldpostsendungen hingen und auch sonst wesentliche Verbesserungen erhoffen lassen.

Verwendung der unbrauchbaren Ausrüstungsgegenstände.

Berlin, 24. Sept. (W. B. Amtlich). Die auf den Kriegsschauplätzen sich findenden Waffen und Ausrüstungsgegenstände der eigenen und der verbündeten sowie der feindlichen Armeen werden durch die Militärbesörden aufgesammelt und bestimmten, besonders eingerichteten Sammelstellen zugeführt. Sie werden dort so weit es nur irgend möglich ist, für Zwecke der Landesverteidigung nutzbar gemacht. Das Unbrauchbare muß zugunsten der Reichskasse verwertet werden. Durch Zusammenfassung der einzelnen Bestandteile werden auch aus den unbrauchbaren Stücken erhebliche Werte an Metall, Leder, Stoffen und dergl. gewonnen. Das Auffuchen und die Aneignung solcher Fundstücke durch Unbefugte wird nicht gestattet. Privater Handel damit kann nicht in Frage kommen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 23. Sept. (W. B.) Amtlich wird gemeldet: Am russischen Kriegsschauplatz wurde in den letzten Tagen, von einigen unwesentlichen Kanonaden abgesehen, nicht gekämpft. Unsere Truppen sind ungeduldet der andauernd ungünstigen Witterung in vorzüglicher Verfassung. In Serbien ringen unsere Balkan-Streitkräfte mit größter Zähigkeit um ihren Erfolg. Sehr wichtige Positionen sind bereits in unserm Besitz. In diesen Kämpfen wurden auch Geschütze genommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Der Krieg gegen Serbien.

Wien, 23. Sept. (W. B. Amtlich). Amtlich wird gemeldet: Soeben angelangte Nachrichten vom Balkan-Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß nunmehr die beherrschenden Höhen westlich Krupanj (Jogodajah, Biljeg, Crni), um welche tagelang erbittert gekämpft wurde, sämtlich in unserm Besitz sind, und daß hier der Widerstand der Serben gebrochen wurde. Daß es wegen der Kämpfe des Gros unserer Balkanstreitkräfte einzelnen serbischen oder montenegrinischen Banden gelingen konnte, in jene Gebiete vorzudringen, wo nur wenige Gendarmen und die unumgänglich nötigen Sicherheitsbefestigungen zurückgeblieben sind, kann bei dem Charakter des Landes niemand überraschen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Die Russen in Ostpreußen.

Berlin, 24. Sept. Das Auftreten der Russen in Ostpreußen wird durch Mitteilungen der „Kreuzzeitung“ beleuchtet, daß gegen die Landräte in Ostpreußen überall mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen sei. Eine allgemeine Anordnung ging dahin, diese Beamten unter keinen Umständen auf freiem Fuß zu belassen, sondern sie entweder zu erschließen oder in Gefangenschaft zu nehmen.

Die Nürnberger hängen keinen...

Berlin, 24. Sept. Die „Voss. Zeitung“ bringt einen ihr von guter Seite mitgeteilten Bericht aus russischer Quelle über die Verteilung der Beute bevor der Löwe erlegt ist. Die

Russen könnten gar nicht glauben, daß Frankreich verlieren könne und hielten ihre eigenen Siege schon für ausschlaggebend. Rußland erhält nach dem Plan Gallizien, einen Teil der Bukowina, die Moldau bis zum Sereth und mit Einschluß der Donaumündung, die ganze europäische Türkei, Kleinasien und Nordpersien, England erhält Westafrika, Arabien und die überseeischen deutschen Besitzungen, Frankreich wird mit Elsass-Lothringen abgefunden und Belgien erhält Luxemburg.

Russische Lügen Siege.

Wien, 23. Sept. (W. B. Amtlich). Amtlich wird mitgeteilt: Die Meldungen der Presse der Triple-Entente über angebliche russische Siege in Gallizien grenzen an das Lächerliche. Die Engländer wollen wissen, daß eine unserer siegreichen Armeen in Gallizien nicht mehr existiere und daß sich unsere Streitkräfte in Gallizien auf 60 000 bis 80 000 Mann belaufen. In Paris beruhigt man sich mit der Nachricht, unsere Verluste betrügen mehrere hunderttausend Mann und die uns angeblich zu Hilfe gekommenen deutschen Korps hätten den Rückzug antreten müssen. Man vermeint, unsere Festungen würden keine Rolle mehr spielen. Wenn man den Gegner derart einschätzt, können Überraschungen nicht ausbleiben.

„Selbsttaten“ der französischen Flotte.

Wien, 24. Sept. (W. B. Amtlich). Amtlich wird verlautbar: Die französische Flotte, die seit der wirkungslosen Kanonade von Punta d'Ostro am 1. September außerhalb der Adria geblieben war, hat in den letzten Tagen neuerliche Großtaten vollbracht. Sie erschien am 19. September 6 Uhr vormittags abermals vor Bocche di Cattaro und beschloß durch eine Stunde erneut die Fests und die Einfahrt aus schwersten Kalibern. Sie erzielte drei Treffer und verwundete einen Kanonier. Hierauf feuerte sie, insgesamt etwa 40 Einheiten stark, gegen Vissa und beschloß um 10 Uhr vormittags die Semaphor-Station und den Leuchtturm. Sie verwundete zwei Mann, konnte jedoch sonst nur vorübergehenden Schaden anrichten. Bis ungefähr 5 Uhr nachmittags operierte das Gros der Flotte in den Gewässern vor Vissa. Die Flotte verließ dann mit südwestlichem Kurse steuernd, den Schauplatz ihrer Tätigkeit. Gelegentlich dieses Rückzuges erschienen Teile dieser Flotte noch vor Pelagosa. Auch hier wurde der Leuchtturm beschossen. Nach Zerstörung der Flaggenstation und unsäglich Verunreinigung des Trinkwassers durch gelandete Matrosen und Mitnahme des wenigen Proviantes des armen Leuchtturmwächters sowie einiger Wäschestücke, verließ auch dieses Geschwader die Adria.

Französische Schandtaten.

Berlin, 23. Sept. (W. B. Amtl. Ctr. Bln.) Der obersten Heeresleitung liegt folgende Meldung eines Infanterie-Regiments vor: Bethencourt, 10. Sept. Am 8. September wurden zwei Automobile mit Verwundeten, welche die Genfer Flagge führten, im Forêt Domaniale von einer französischen Radfahrer-Abteilung unter der Führung eines Offiziers überfallen. Verwundete und der Führer wurden ermordet und beraubt. Nur zwei Mann entkamen verwundet und machten diese Angaben dem Stabsarzt ihres Bataillons, der sie der Sanitätskompanie in Gondreville am 9. September übergab. Gen. R. R., Regimentskommandeur.

Als der Kahn landete, trat an den Zaun des Jagerbedschen Gartens die alte Frau Jagerbed und musterte mit ihrer Stielbrille die Ankömmlinge.

„Wart“, raunte der Onkel der Nichte zu, „die muß ich ein bißl ärgern!“ Und mit lauter Stimme, den Hut ziehend, rief er empor: „Guten Abend, Frau Jagerbed. Kein Mittagsschlafest heut?“

Im Augenblick war die graue Gestalt in der Laube verschwunden und der Forstmeister fischerte leise seiner Nichte zu: „Hat ihm schon.“

Anna verstand nicht recht. „Warum ärgert du denn die Frau Jagerbed und wieso denn eigentlich?“ fragte sie.

„Wieso?“ Die ärgert sich heute den ganzen Nachmittag, daß ich nicht „gnädige Frau“ gesagt habe“, gab er leise zurück.

„Ja, aber warum tust du denn das?“

„Weil ich solche Leute nicht leiden kann, wie diese alte Hochnasen. Kein Mensch ist ihr gut genug, an jedem hat sie etwas zu bemängeln, und allen Leuten, die mit ihr zu tun haben, macht sie das Leben sauer, nicht zum wenigsten ihrem Sohn selbst. Ich tu gewiß niemand was an; aber wenn ich diese Alte seh“, dann klickt's mich immer.“

„Na, Onkel, daß du so boshaft sein kannst!“ meinte Anna, mußte aber selbst lachen, da ein lautes und hörbar künstlich gemachtes Husten aus der Laube erscholl. „Da wird sie dich schon anlassen, wenn du wieder zu ihr kommst.“

„Ah, Gott bewahre! Wenn ich mit einem schönen „Kuß die Hand, gnädige Frau“ bei ihr eintrete, dann sind mir alle meine Sünden vergeben. Man muß nur die Leute zu nehmen wissen!“

Bermischte Nachrichten.

Mannheim, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Im Ribbelungsaal des Rosengartens fand heute abend von etwa 6000 Personen besuchte patriotische Kundgebung statt, bei welcher Professor Dr. Oden aus Heidelberg über Heldentum sprach.

Leipzig, 23. Sept. Die sozialdemokratische Parteiorganisation des Leipziger Bezirks (11., 12., 13. und 14. Landtagswahlkreis) haben eine Erhebung veranstaltet, wie viele ihrer Mitglieder zu den Fahnen einberufen worden sind. Das Ergebnis stellt fest, daß von 40 934 männlichen Mitgliedern insgesamt 10 835 im Felde stehen, das sind 26 Prozent. Es werden also vier kriegstarke Regimenter von der sozialdemokratischen Parteiorganisation in Leipzig gebildet.

Paris, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Die Kunstschätze des Louvre sind in Sicherheit gebracht worden. Alle Fenster wurden vermauert. Die Mona Lisa wurde nach Toulouse gebracht. Ähnliche Maßnahmen sind in allen anderen Pariser Museen getroffen worden.

Lokales.

* Von Schloß Friedrichshof. Prinz Friedrich Karl von Hessen und sein ältester Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, die, wie wir vor einiger Zeit meldeten, auf dem Schlachtfelde verwundet wurden, treffen heute Abend auf Schloß Friedrichshof ein.

* Forst-Personalnotiz. Infolge des Krieges wird die Pensionierung des Herrn Königl. Hegemeisters B o l l m a n n in Bad Homburg bis auf weiteres aufgehoben.

* Personal-Nachrichten. Regierungsassessor Bacmeister in Ufingen ist zum Landrat ernannt und ihm das Landratsamt des Kreises Ufingen übertragen worden.

* Kranzniederlegung. Die Stadt Homburg ließ heute am Grabe ihres Ehrenbürgers des Herrn Geh. Baurats Professors Jacobi anlässlich seines Todestages einen Kranz niederlegen.

* „Gold gab ich für Eisen.“ Von Seiten der Stadt und des Homburger Frauen-Vereins wird heute ein Aufruf erlassen, die entbehrlichen Schmuckstücke von Edelmetall gegen solche von Eisen mit der oben genannten historischen Inschrift einzutauschen. Mit dem Erlöse kann sicherlich noch manche Not gelindert werden. Der Austausch ist bei Herrn Juwelier Klemann (Louisenstraße) vorzunehmen.

* Ein Dank an unsere Truppen. General der Infanterie von Eberhard erläßt folgenden, auch an das Landwehrregiment Nr. 80 gerichteten Korpsbefehl:

„Allen Herren Offizieren, Sanitätsoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Korps spreche ich für die in den vergangenen Tagen unter den schwierigsten Verhältnissen getanen Leistungen, für ihre Tapferkeit im Gefecht, für ihre Ausdauer in dem gebirgigen, seit einigen Tagen ungangbaren Gelände meine Anerkennung und meinen Dank aus. Das Korps hat heute auf der ganzen Linie den Feind zurückgeworfen und mehrere hundert Gefangene gemacht. Ich habe die feste Zuversicht, daß es auch den weiteren ernsten und schweren Anforderungen, die an uns herantreten werden, entsprechen wird.“ Der Befehl erschien am 18. Septbr. in der „Straßburger Post.“ Das Landwehrregiment Nr. 80 hat über 14 Tage unter großen Entbehrungen gekämpft und große Verluste gehabt.

Er lachte wieder in seiner frohen, unbekümmerten Art auf, wurde aber gleich darauf ernst und sagte: „Diese Alte ist schließlich nicht einmal so leicht zu nehmen. Wenn sie auch mit ihrem Hochmut auf Anno dazumal gradaus lächerlich ist, sie ist eben so böse. Die hat schon manchen braven Arbeiter auf dem Gewissen. Denn wer nicht kriecht vor ihr, der hat am längsten beim Jagerbed gedient. Und für die Leute, die sich da ihr Heim gegründet haben, ist es nicht so leicht, gleich wieder Arbeit zu kriegen. Ich kann auch nicht alle in meine Forste aufnehmen, und dein Vater hat auch seine eigenen Leute. Und wen die Alte einmal aus dem Dienst herausgebissen hat, der kommt nicht mehr zurück. Sie ist schrecklich rochsfüchtig!“

Onkel und Nichte waren während dieses Gesprächs durch eines der schmalen Gäßchen, die vom Strome heraufgeführt und zwischen der bunten Farbenpracht der über und über in Blüten stehenden Gärten dahinführten, auf dem Platz des kleinen Ortes angelangt. Eine riesige Linde, um die eine Steinbank lief, beschattete das traumstille Fleckchen, um das die Häuser wie verschlafen in der heißen Sommerhitze standen. Nicht einmal Kinder waren heute hier; auch sie hatten sich ein kühleres Plätzchen ausgesucht und ihre frohen Stimmen klangen irgendwo her aus einem der reichen Obstgärten, die sich mit dichten Baumreihen gegen die grünen Waldberge hinanzogen.

Eine schmale Straße entlang, auf die sich kühl hauchende, dunkle Haustore öffneten, schritten die beiden dahin, und dann teilte sich die Straße. Links ging es an das Ufer des Stromes hinunter, rechts stieg der breite und gut gehaltene Fahrweg zu dem Schloß empor, an dessen Mauern sich Efeu und wilder Wein in dichten Geschlängen emporrankten.

* Unsere „Homburger“ im Felde. Ein Mitglied des Vorstandes der Höchster Jagdwerke erhielt von einem Hauptmann und Kompanieführer im Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 42 einen Brief, datiert nördlich Nancy vom 13. September, in welchem folgende Stelle für viele Höchster von Interesse sein wird: „Ich sende Ihnen einen herzlichen Gruß und möchte Ihnen sagen, daß ich mich freue, so viele Ihrer braven Arbeiter in meiner Kompanie zu haben. Ich bin sehr zufrieden mit den Leuten und habe mit ihnen ein sehr schweres Gefecht bei Serres gehabt. Sie haben sich alle gut geschlagen. Einer Ihrer Vorarbeiter, der Unteroffizier Röll, hat sich besonders brav benommen. Nach dem Gefecht habe ich ihn zum Sergeanten gemacht.“ (Bekanntlich ist das 3. Reserve-Bataillon der 80er unter Major Schenk in Höchst gebildet worden.)

* Französische Geographie. Wir lesen in der „Deutschen Zeitung“ für Rio de Janeiro: „Paris, 7. August. Eine deutsche Streitmacht, die H o m b u r g v. d. H. angriff, wurde zurückgeschlagen. Circa 5000 deutsche Soldaten verließen in fluchtartigem Rückzuge das Schlachtfeld und ließen 17 Maschinengewehre zurück.“ Das genannte deutsch-südamerikanische Blatt, aus dessen Inhalt wir zu unserer Freude ersehen, wie treu auch die dortigen Deutschen zu ihrem alten Vaterlande stehen, bemerkt zu dieser französischen Meldung: „Wem bei diesem Telegramm die Augen nicht aufgehen und wer hier nicht erkennt, was der französische Telegraphendienst wert ist, dem ist nicht mehr zu helfen. Daß die Deutschen H o m b u r g aus dem einfachen Grunde nicht angreifen können, weil es ihre eigene Stadt ist, das haben die französischen Berichterstatter, deren Dummheit nur durch ihre Prahlerei übertrieben wird, natürlich nicht gewußt.“ (Wiesb. Tglb.)

* Weidmannsheil! In dem Rodheimerwald erlegte gestern Herr Wilhelm Rathag einen guten Ahtender Hirsch. Der Jagdpächter, Herr Gustav Weigand, hat das Wildpret an verschiedenen Lazaretten für die Verwundeten überwiesen.

* Ein jugendlicher Held. Unter den Verwundeten die in dem Krankenhaus des Roten Kreuzes in Wiesbaden untergebracht sind, befindet sich auch der 15-jährige Führer Gintler Paulus, ein Sohn des Hauptmanns Fritsch Paulus in Magdeburg. Der junge Held hat 5 Gefechte, darunter zwei größere Schlachten, mitgemacht und wurde jetzt für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Ausweise zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen zur Benutzung der Staatseisenbahn für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter Krieger werden im Rathause Zimmer No. 10 ausgestellt.

* Pakete für die Truppen im Felde. Die Etappen-Kommandur II in Frankfurt a. M., E. Mittlerer Hasenpfeil 5 (Tel. Hansa 48 189) teilt mit, daß nach Einrichtung ihres Betriebes bereits 8 Wagenladungen innerhalb 6 Tagen an die Truppenteile des 18. Armee Korps in das Feld befördert wurden. Insgesamt sind 4500 Pakete der Verwandten der einzelnen Regimentsangehörigen, sowie rund 100 Kisten Liebesgaben weitergegeben wurden. Die Kommandantur hat fernerhin Auskunfts-Erteilung über Versendung von Paketen an Angehörige anderer Armeekorps übernommen und auch die Abstempelung von Paketen an Militärpersonen ins Sperrgebiet besorgt. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die abgegebenen Sendungen nicht länger als höchstens 2 Tage hier lagern und dann

Als sie durch das Burgtor traten, begrüßte ihnen ein Dienstmädchen. Das blieb wie angewurzelt stehen, schlug aber dann die Hände zusammen und rief ganz erschrocken: „Jestas, jetzt ist Herr Forstmeister da!“

„Na und was gibts denn da zu jessasen?“

„Ja, weil halt die Frau Forstmeisterin mit einmal zu Haus ist.“

„So? Wo ist sie denn?“

„Sie hat glaubt, daß der Herr Forstmeister erst morgen kommen wird, und da hat sie heut ihren Besuch bei der Frau Forstmeisterin in Rottenhof machen wollen.“

„Na“, meinte der Forstmeister gutmütig, „ist auch kein Unglück. Die Jausen kann uns ja Du auch machen, Fanny, nicht? Und mehr brauchen wir einstweilen nicht. Ob hast Du vielleicht einen notwendigen Gang?“

„Ich wär nur ein wenig zu Riedl Marie gegangen, weil ich ja zuhaus eh nichts zu tun gehabt hatt.“

Das Dienstmädchen lief voran, um die Wohnung aufzusperren, und die zwei folgten langsam nach.

Glühend legte sich die Sonne in den mauerumsäumten Burgweg hinein, und als sie oben standen, wo er in die tiefe Einfahrt des Schloßgebäudes hineinführte, da blieben sie unwillkürlich stehen, lehten sich an die Brüstung und sogten mit Wohlbehagen den kühlen Hauch, der von dem fast senkrecht unter ihnen vorüberwallenden Strome heraufzog. In blendendem Lichte leuchtete die weite Wasserfläche, und aus den leichten Kräuselwellen aufsteigend und das selbst das Ufer jenseits nur schleihaft erkennen ließ. (Fortsetzung folgt.)

Im Schiffmeisterhause.

15 Roman von Karl Bienenstein.

Fragend sah Anna die Mutter an, und die las den Wunsch aus den Augen des geliebten Kindes.

„Ja, wenn Du willst, Anna, ich habe nichts dagegen“, sagte sie.

„Aber die Wäsche, Mutter?“

„Ach das besorg ich mir schon selbst.“

Und nun mischte sich wider alles Erwarten auch der Vater herein und meinte: „Aber natürlich fährst Du mit! Ist nicht gut für ein junges Mädchen, wenn es immer zuhause hockt. Man muß ein bißchen in die Welt kommen!“

Es war plötzlich über Mauraacher gekommen wie eine Erleuchtung. Auch er hatte die Sehnsucht in dem Auge seiner Tochter schimmern sehen und da sah er im Augenblick den Pfad vor sich, den er in Zukunft wandeln wollte. Er wollte Anna die Freiheit geben, nach der sich ihre Jugend sehnte, und so konnte er sie vom Herzen der Mutter reißen und deren Einfluß brechen.

Eine halbe Stunde darauf schwamm der Kahn, der den Forstmeister und seine Nichte trug, auf den graugrünen, von blendend Sonnenlicht überglänzten Wellen des Stromes Personenbezug zu, das wie im Mittagsschlaf versunken seine weißen Häuschen und farbenbunten Gärten am Ufer ausdehnte selbst am Ufer herrschte vollkommene Ruhe. Zwei große Platten schaukelten kaum bemerkbar im Wellenschlag, der an die Steinmauern der Uferböschung plätscherte und in einem Ueberflur lag der Führer und schlief, den Kopf mit seinem gelbgelb gestreiften Barchentspanzer vor den Sonnenpfeilen geschützt.

fort per Eilfracht an die nächste Etappe weiterbefördert werden. Auf diese Weise ist es möglich, die Truppen im Felde mit den nötigen Ausrüstungsgegenständen für den Winter, sowie Proviant und Liebesgaben ausreichend zu versorgen.

„Dank der Russen.“ Dem Magistrat unserer Stadt, z. H. Herrn Oberbürgermeister Zölle, ging folgendes Telegramm zu: „Die russischen Staatsangehörigen können nicht umhin, vor ihrer Abreise nach der Heimat dem hochwohlwollenden Magistrat sowie Polizeiverwaltung für das ihnen in jeder Hinsicht stets zu Teil gewordene Entgegenkommen warmsten Dank auszubringen. Im Auftrage: Ivanoff Karabinskij, Grünthal, Schwagonjer, Roussky, Schmeltin, Masloff.“

Zeichnungen auf die Kriegaanleihe bei der Nassauischen Landesbank. Die Direktion der Nassauischen Landesbank hat insgesamt 2 1/2 Millionen Mark an Zeichnungen auf die Kriegaanleihe angemeldet. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Es zeichneten der Bezirksverband Wiesbaden 5 Mill. Mk., die Nassauische Landesbank 5 Mill. Mk., die Nassauische Sparkasse 3 Mill. Mk. Außerdem zeichneten die Sparer der Nassauischen Sparkasse insgesamt 5 Mill. Mark.

Sammelt Liebesgaben für die Flotte! Die erste Hilfe des Flotten-Vereins für unsere zur See kämpfenden Streiter bestand in der Errichtung je eines Lazarets in Bremen und Kiel sowie eines Erholungsheims in der Umgebung von Bremen. Verdankte er die Möglichkeit zu letzterer Einrichtung dem hochherzigen Sinn eines Bremer Bürgers, so haben bei ersteren der Flottenbund Deutscher Frauen, der Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande, die Gesellschaft „Seemannshaus“, der Kaiserl. Nachtklub und das Marineheim in Kiel mitgewirkt. — Nunmehr gilt es, Liebesgaben zu sammeln. Gewünscht werden: Warmes Unterzeug, auch Gesichtstücher zum Schutz für Ohren und Nacken, Puls- und Kniewärmer für den anstrengenden Dienst in der bald einsetzenden kalten Witterung. (Kreuzer- und Torpedobienst!) Ferner: Zigarren, Tabak, Pfeifen, Zeitschriften, Zeitungen, Bücher, Karten vom Kriegsschauplatz, Brettspiele, Musikinstrumente einfacher Art usw. — Bei der Verteilung der Gaben werden die Reserve- und Seemannschaften, deren Familien notleidend sind, in besonderer Weise beachtet werden.

Sammelstellen sind: die Marine-Depots für Liebesgaben in Kiel (Marineakademie), Wilhelmshaven und Cuxhaven. Manche Ortsgruppen des Deutschen Flotten-Vereins haben auch Nachsorge getroffen, um die Familien eingezogener Mannschaften der Flotte regelmäßig zu unterstützen. Möchte dies Beispiel Nachahmung finden.

Neue Schnellzüge. Von Freitag, den 25. September ab werden auf den Strecken Frankfurt-Mannheim und Frankfurt-Heidelberg folgende D-Züge mit 1. bis 3. Klasse neu eingerichtet: Frankfurt-Darmstadt-Friedrichsfeld-Mannheim 7.23 früh; Frankfurt-Darmstadt-Heidelberg 9.35 früh und 8.13 Abm.; Mannheim-Frankfurt 9.25 abends; Heidelberg-Frankfurt 11.16 Abm. und 6.40 Nm.

Turner heraus! An die Turnvereine von Ebn-Kassau richtet der Gauvertreter Herr Theo Kleber in Viebrich folgenden Aufruf: Durch einen Erlaß des Kriegsministeriums sowie des Ministeriums des Innern werden alle jungen Leute über 16 Jahre aufgefordert, sich jetzt schon auf den Militärdienst vorzubereiten, um im Fall der Not militärische Dienstleistungen übernehmen zu können. Ich erwarte von den Turnvereinen, daß sie auch hier wieder in den vordersten Reihen stehen und die jungen Leute in der gleichen Freudigkeit und Ausdauer sich dem Vaterland zur Verfügung stellen, wie es die 600 000 Turner tun, die bereits unter den Fahnen sind. So weit sich deshalb die über 16 Jahre alten Turnzöglinge und die allenfalls noch zurückgebliebenen Turner noch nicht gemeldet haben, bitte ich dieselben, sich unverzüglich auf der Bürgermeisterei ihres Wohnorts in die Listen der Teilnehmer an den demnächst beginnenden Übungen einzutragen. Auch möge jeder dahin wirken, daß die unseren Vereinen zugehörenden sich ebenfalls anschließen. Keiner darf fehlen! Die Zeit ist so kurz, daß es nicht jedes einzelne ist, mit ganzer Kraft dem Vaterlande zu dienen. Feinde ringum, es handelt sich um Sein oder Nichtsein, aber werden wir auch noch so bedroht, der Sieg wird unser sein, wenn wir durchhalten, die draußen im Feld und die in der Heimat Zurückgebliebenen! Vor allem erwünscht ist auch die Teilnahme ehemaliger Turnwart und Vorturner, die, vielleicht durch einen kurzen Ausbildungslehrgang vorbereitet, als Leiter und Führer mit tätig sein können. Turner heraus!

Die ersten Sanitätshunde aus unserer Gegend sind nunmehr mit ihren Führern zum Heer abgegangen. Je zwei Führer mit ihren deutschen Schäferhunden wurden dem 18. bzw. dem 1. Bayerischen Armeekorps zugeteilt. Ausbildung von Führern und Hunden hat in Frankfurt stattgefunden.

F. C. Weiteres Steigen der Getreidepreise. Auf dem gestrigen Fruchtmart in Frankfurt ist eine weitere nicht unerhebliche Steigerung der Getreidepreise zu verzeichnen. Nachte doch Weizen einen Preissprung von 26—26.50

Mark, Roggen einen solchen auf 22.50—23 Mark. Die Preissteigerung beruht nach dem Urteil Sachverständiger in dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage infolge des Ausbleibens ausländischer Zufuhren. Trotz dieser Sprünge ist man in Kreisen des Handels gegen eine Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide, da diese den legitimen Handel unmöglich machen würden. Der Handel will aber energisch einer Preistreibeerei entgegenarbeiten. Bei diesem Steigen der Getreidepreise wird mit einer weiteren Heraushebung der Brotpreise gerechnet werden müssen, trotzdem diese schon seit einigen Wochen eine respektable Höhe erreicht haben. Zahlt man doch bereits zum Beispiel in Gießen für vier Pfund Schwarzbrot 60 Pfg., in Gelnhausen für 3 1/2 Pfund Schwarzbrot 58 Pfennig, in Marburg für ein Vierpfunder Schwarzbrot 54 Pfennig, in Wiesbaden pro Schwarzbrot 19 Pfg. Die Bäcker schieben die Schuld für diese Brotpreise von sich ab und den Süddeutschen Handelsmühlen zu, die mit den Mehlpreisen sprunghaft in die Höhe gehen. Haben die Mühlen doch am 23. Sept. eine weitere Erhöhung des Preises für Weizenmehl 0 um 50 Pfg. auf 40 Mark für 100 Kilogramm eintreten lassen, nachdem sie erst am 18. September eine Erhöhung um 50 Pfg. auf 39.50 Mark bekannt gegeben haben.

F. C. Rückgang der Kartoffelpreise. Auf dem gestrigen Kartoffelmart in Frankfurt wurde im Großhandel nur 4.50—5 Mk. pro 200 Pfd. Kartoffel gezahlt, das sind gegen die Vorwoche 1—1 1/2 Mark weniger für dieselbe Menge.

F. C. Auf dem gestrigen Hauptviehmarkt in Frankfurt waren 976 Stück Rinder aufgetrieben, darunter erstmals eine erhebliche Zahl ausländischer Zucht, nämlich 77 Stück aus Holland und 100 Stück aus Dänemark. Trotz dieser Zufuhr war kein Preisrückgang auf dem Rindermarkt, der rege verlief und geräumt wurde, zu spüren. Ochsen zogen sogar etwas im Preise an.

Zwei Helden.

(Eine wahre Begebenheit aus dem jetzigen Feldzug.)

Zwei Menschenkinder, beide jung an Jahren, Sie lernten kennen sich in froher Zeit; Nicht denkend an zukünftige Gefahren Lebten sie harmlos und in Seligkeit.

Und immer fester ward der Bund der Herzen, Sie schwuren täglich Liebe sich auf's neu; Nie sollt' sie trennen Kummer, Leid u. Schmerzen Und ewig sollte währen ihre Treu'.

Da kam der Krieg und rief ihn zu den Fahnen, Er trennte mutvoll sich von seiner Braut; Blich ihm doch für zukünft'ges Glück ein Ähnen, Auf das sie beide immer fest gebaut!

Lang hört sie nichts von ihm, da wird bekundet: „Er kam zurück und liegt an sich'rer Statt'.

Er ist durch Feindeskugel schwer verwundet, Ward eingeliefert in das Lazarett!“

Sie eilt zu ihm, sie muß ihn selber sehen Die Liebe soll ihm lindern seine Pein. Was sie ihm tun kann soll so gern geschehen, Sie will ihm Trost, sie will ihm Stütze sein!

Wehmütig lächelnd hat er sie empfangen, Verbiß des Körpers und der Seele Schmerz. Zu sprechen hat er also angefangen: „Das Aug' in Jahren und so voll das Herz.“

„Du fragst mich mit leidensvoll nach meinen Wunden Und ach, die Antwort fällt mir gar so schwer! O, hätt' ich doch sofort den Tod gefunden Für unsern Kaiser auf dem Feld der Ehr'!

Dies sollt' nicht sein! Du mußt das Schwerste wissen: Eine Granate traf mich in der Schlacht! Sie hat das linke Bein mir weggerissen Und hat zum armen Krüppel mich gemacht!

Du schwurest ew'ge Treue dem Gesunden, Dem Krüppel nicht! — Darum geb' ich [Dich frei!]

In der Erinnerung bleiben mir die Stunden, Die losend wir verbrachten einst zu zwei!

Da nimmt die Braut die ganze Kraft zusammen, Sie zwingt zurück die Tränen mit Gewalt; In Purpurrote ihre Wangen flammen, Sie richtet auf die zierliche Gestalt,

Und spricht: Du Edler sollst mir mehr jetzt gelten Als Du mir warst, ehe der Krieg begann; Ich sah' in Dir bewundernd einen Helden Und diesen Helden nehme ich zum Mann!

„Als Lieb' ich schwur, hatte ich Gott zum Zeugen! Der Schwur war echt und soll mir heilig sein! Nicht soll mich Sorge, soll der Gram mich beugen Denn Du, Geliebter, bist nun ewig mein.“

Der Priester ward geholt, den Bund zu schließen Die beiden Tapferen wurden Weib u. Mann. — Der Nachwelt sei ihr Heldenruhm gepriesen, Er zeigt, was wahre Lieb' vollbringen kann!

Georg Lausberg.

Dornholzhäusen, 23. September 1914.

„Villa Sophia.“

Tages-Neuigkeiten.

Essen (Ruhr), 23. Septbr. Auf dem Spiltenburger Werk der Deutschen Orthodir-Fabrik hat sich heute Morgen ein schwerer Unglücksfall ereignet. Durch Explosion einer Wasserstoffflasche kamen drei Arbeiter ums Leben.

Hamburg, 23. Septbr. (Nichtamtlich.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Semler ist heute im Alter von 56 Jahren gestorben.

Leipzig, 23. Septbr. Dr. Ludwig Volkmann, der erste Vorsteher des Deutschen Buchgewerbevereins, Präsident der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914, ist vom König von Sachsen zum Geheimen Hofrat ernannt worden.

Kriegs-Millerlei.

Die Liebestätigkeit der Tochter unseres Kaiserpaars.

Ueber die rege und hingebende Liebestätigkeit, wie sie die junge Herzogin von Braunschweig in diesen ersten Zeiten entwickelt, schreibt die „Braunschweigische Landeszeitung“: „Unter dem Wirken der christlichen Nächstenliebe zur Pflege unserer verwundeten Krieger ragt besonders die Liebestätigkeit unserer jugendlichen Landesmutter hervor. Fürstliche Huld und Gnade findet man oft auf den Thronen, aber in der Form, wie sie hier von der Frau Herzogin ausgeht, wirkt sie so herzbewegend, daß wohl jeder dadurch gerührt wird, und man es verstehen kann, daß den Soldaten, wenn der hohe Schutzgeist sich sorglich über ihr Lager beugt, Tränen in die Augen treten. Ein schwerverwundeter Krieger wurde, bevor er operiert werden mußte, auf Wunsch der Herzogin in eines ihrer eigenen Gemächer gebracht. Sie ließ die Tür extra mit Leder belegen und rings umher Teppiche und Läufer ausbreiten, damit kein Schritt gehört werden konnte. Einem anderen Soldaten, dem der rechte Arm abgenommen werden mußte, pflegte die Herzogin selbst das Essen zu reichen und wehrte die diensttuende Schwester, die ihr die Pflege erleichtern wollte, mit den Worten ab, dies wäre ihr eigener Pflichtenkreis, für den müßte sie sorgen. Einem Infanteristen mußte am 1. September ein Finger abgenommen werden. In der Karole redete der Verwundete davon, daß gerade an diesem Tage sein Geburtstag sei. Als die Schloßherrin davon erfuhr, kaufte sie eine schweresilberne Uhrkette mit Anhänger, auf dem in Relief das Doppelbildnis des Herzogspaares, auf der Rückseite der Namenszug B. L., den 1. 9. 14, angebracht war. Man kann sich die Freude des Verwundeten denken, als ihm die Herzogin das wertvolle Angebinde überreichte. Bekannt ist, daß die Herzogin alle Lazarette in der Stadt besucht, wo sich deutsche Soldaten befinden, und es sich auch nicht nehmen läßt, sich täglich persönlich im Schloß nach dem Befinden jedes einzelnen Kriegers zu erkundigen, die sie sämtlich als ihre Gäste ansieht. Die Frau Herzogin empfängt jeden neuankommenden Verwundeten, und selbst zur Nachtzeit ist sie zur Stelle und kümmert sich persönlich um die Unterbringung jedes einzelnen Soldaten. Sie ist der Schutzgeist der Verwundeten, und selbst wo große Schmerzen die Stimmung trüben, wirkt ihr Erscheinen wie hellster Sonnenschein.“

„... Schau, sie henn mi scho!“

Vor dem Ausbruch des Krieges, so erzählt der „Freiburger Bote“, war ein Freiburger mit einem Basler, den er wegen seines Dialekts für einen badiischen Oberländer oder Schweizer hielt, eng befreundet. Plötzlich mußten sie sich trennen, da der Freiburger ins Feld rücken mußte und sein Freund zur — französischen Fahne als Landwehrmann einberufen war. Raum 14 Tage waren nach der Mobilmachung der beiden Heere ins Land gegangen, als der Freiburger, der im Stationsdienst verwendet wurde, in einem oberbadiischen Städtchen einen Zug mit gefangenen Franzosen in die Station einfahren und dort halten sah. Ohne weiteres Interesse glitt sein Auge die lange Wagenkette entlang, als er plötzlich bemerkte, daß aus einem Wagenseiter einer der Kriegsgefangenen lebhaft gestikuliert und ihm zuwinkte. Er trat näher und erkannte seinen treuen Freund, der ihm frohbewegt zurief: „Karle Schau, sie henn mi scho! Wenn Du uf Bass kumst, sag's an miner Frau, daß die au e Pläster hett!“

Telegramme.

Vom Kreuzer „Emden“.

London, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta hat der Kreuzer „Emden“ der Handelsflotte im bengalischen Meerbusen einen Schaden von 18 Millionen zugefügt.

Erschwindelte Siege.

Wien, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die aus Rom datierte Meldung der „Daily News“, daß die Serben und Montenegriner Serajewo, das von den Oesterreichern nach einer vollständigen Niederlage aufgegeben worden sei, besetzt haben, ist eine dreiste Erfindung, welche durch die heutige Meldung des Generalstabs über das siegreiche Vordringen der österreichischen Truppen auf ferbischem Gebiet aufs entschiedenste Widerlegung findet. Solche und

ähnliche Meldungen bewiesen, wie stupellos ein Teil der feindlichen Presse es wagt, der Welt die schamlosesten Lügen aufzutischen.

Die Stimmung der Türkei.

Wien, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Pol. Korr.“ meldet aus Konstantinopel: Die feindselige Stimmung, die seit Ausbruch des Krieges bei dem türkischen Volk gegen den Dreiverband bestand, hat sich in der letzten Zeit verschärft. Die Kriegsnachrichten an den Mauern der Konsulate des Dreiverbandes erregen bei den Türken Unwillen. Zu geräuschvoller Straßendemonstration kommt es jedoch nicht, da die Polizeibehörden mit Ruhe die Bevölkerung in Schranken halten.

Albanien.

Durazzo, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) (Meldung des Wiener Korr.-Büro.) Eine Versammlung der Aufständischen in Cytana sprach sich gegen die Regierung Essad Paschas aus.

Autounfall.

Balona, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der griechische Generalgouverneur von Epirus Foresti ist bei einem Autounfall tödlich verunglückt.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag den 24. September.

Abends 8 Uhr.

- Choral: Was soll ich ängstlich klagen
- Ouverture z. Op. Jesunde Spohr
- Romanze a. Eine kleine Nachtmusik Mozart
- Lied des Sandmännchen u. Abendsegne a. d. Oper Händel Humperdink
- Fantasie a. d. Op. Traviata Verdi
- La regatta veneziana Rossini
- Die Wachtparade kommt Eilenberg

Freitag, den 25. September.

Nachmittags 4 Uhr.

- Choral: Nun lob mein Seel den Herrn
- Konzert-Ouverture Kalliwoda
- Persisches Lied Metzdorf
- Fantasie a. d. Op. Undine Lortzing
- The Philippine Patrob Eberlein
- Adagio aus der Sonate pathétique Beethoven
- Im Siegesflug, Marsch Haller-Goettler

Abends 8 1/2 Uhr

- Choral: O, dass ich tausend Zungen hätte
- Ouverture z. Op. Tancred Rossini
- Erlösung, Romanze Ludwig
- Harfenarie aus Esther Händel
- Gr. Fantasie a. d. Op. Der fliegende Holländer Wagner
- Mondschein Serenade Moret
- Hohenzollern Marsch Rushewey

Unter der Bezeichnung

Munduslicht

kommt eine Verbesserung an dem hängendem Gasglühlicht in den Handel, die dazu dienen soll, unter beträchtlicher Gasersparnis eine erhöhte Lichtwirkung in senkrechter Richtung zu erzielen. — Vorhandene Hänge-Gaslampen lassen sich leicht mit der neuen Einrichtung versehen. — Die zur Verwendung gelangenden neuartigen kleinen Glühkörper zeichnen sich nicht allein durch höhere Leuchtkraft, sondern auch durch große Haltbarkeit aus. — Die Einrichtung für eine Lampe einschließlich Glühkörper stellt sich auf Mk. 1.50 mit Anbringen und werden sich diese Kosten durch Ersparnis an Glühkörper und Gas sehr bald bezahlt machen.

Man wende sich an das Gaswerk und die Installationsgeschäfte. 4079

Ueberraschend schnelle Heilerfolge

werden mit den ultra violetten Strahlen der, künstlichen Höhensonne

bei Rheumatismus, Neurasthenie, Ischias, Bleichsucht, Blutarmut, Bronchialkatarrh, Hautausschlägen und schwer heilenden Wunden erzielt.

Behandlung nur nach ärztlicher Ueberweisung.

Bestrahlungs-Institut

„Höhen-Sonne“

Lange Meile 5 E. Stinner Telefon Nr. 10

(1 Minute von Haltestelle Gasanstalt.)

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 26. September.

Vorabend	6 Uhr
morgens 1. Gottesdienst	7 „
2. „	10 „
nachmittags	5 Uhr
Sabbatende	7 „

An den Werktagen

morgens	6 Uhr
abends	6 „

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Volkig, bis heiter, trocken, tags etwas wärmer, nachts kühl, nordöstl. Winde.

Schuhlager
von
Karl Bidel
Rind'sche Stiftsgasse 20
offert

Größe per Paar

Wichsl. Schnür- und Gatenstiefel, holzgenagelt ohne Beschlag	25/26 M 3.50
	27/30 M 4.—
	31/35 M 4.50
	36/42 M 5.50
ditto ohne Futter, mit Beschlag, schwere kräftige Ware	27/30 M 4.75
	31/35 M 5.75
	36/42 M 6.75
Bog Schnür- und Gatenstiefel breite moderne Formen	25/26 M 4.—
	27/30 M 5.—
	31/35 M 5.50

ferner

Männer-Laschenschuhe 40/47 M 6.50

„ Schnallenstiefel 41/47 M 6.50

„ Gatenstiefel 41/47 M 7.—

„ Schaftstiefel 40 41 M 11.—

auf Sommerware 10% Rabatt.

Fallobst
kauft 4039
Wiegand, Neue Welt.

Täglich süß. Aepfelwein
Aepfelwein-Kelterei 4041
Georg Maus Elisabethenstr. 33.

Verloren
auf der Louisenstraße eine **Tula-Armband-Uhr**. Abzugeben gegen Belohnung bei der Polizeiverwaltung.

Verloren
eine goldene Brosche mit Kinderbildnis. Abzugeben gegen Belohnung. 4065 **Dorotheenstr. 41.**

Vorstecknadel mit Goldtopas verloren. Wiederbringer Belohnung. 4067
Näheres **Ferd.-Anlage 19. I.**

Bäcker
gesucht 4063
Sauer & Hillebrand.

Junges Mädchen
sucht Stelle, am liebsten zu Kindern. Offerten unter **E. 100** an die Expedition dieses Blattes.

1 braves solides Mädchen, welches bürgerlich kochen kann wird gesucht. **Audenstraße 9.** (4062)

Tüchtiges Alleinmädchen welches auch kochen kann 4068
Näheres **Hotel Braunschweig.**

Mushilfe
wegen Erkrankung des Mädchens sofort gesucht. Näh. in der Exped. ds. Bl. u. 4064.

Laden mit Wagenremise
mit zwei, eventl. drei Zimmern nebst Küche, Mansarde, und allem Zubehör im Hause Wallstraße 27, früher von Sattlermeister Störkel bewohnt, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres bei **Joseph Braun, Höhestraße 15.**

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

Schöne, im Garten gelegene Wohnung 3871
von 7 Zimmern mit Bad, überall elektr. Licht zu M 850 zu vermieten. **Saalebürgstraße 57**
Eingang vorläufig Triftstraße.

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör (Gas u. Wasserl. an H. ruhige Familie sof. zu vermieten. **Louis Erny, Rathausg. 8.** (4002)

Laden
sofort zu vermieten. 3570b **Louisenstraße 78.**

2 Zimmer
Mansarde und Küche, mit Gas und Wasser per 1. November zu vermieten. 4046a
Waisenhausstraße 8.



Nachruf

Am 9. September starb den Heldentod für's Vaterland unser langjähriges, treues Vorstandsmitglied und teurer Turnerfreund

Herr Heinrich Schäfer

im 27. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lieben Freund und hochgeschätzten, schaffensfrohen Mitarbeiter und Berater, welcher seit vielen Jahren unermüdlich für unseren Turnverein tätig gewesen ist.

Sein Pflichteifer, seine Gewissenhaftigkeit und Treue, sowie seine persönlichen Vorzüge sichern ihm ein ehrendes, dauerndes, dankbares Gedenken.

Der Vorstand des Turnvereins Gonzenheim.

Gonzenheim, den 24. September 1914.

4059

Deutscher Flotten-Verein.

Spenden für die „Marine“, in erster Linie Nahrungs-, Genuß- und Stärkungsmittel, ferner Bücher und Zeitschriften werden gebeten an die Sammelstelle des Roten Kreuz in Kiel, Düsternbrooker Weg 70—90 zu senden.
Haupt-Ausschuß Frankfurt a. M.

Sammlung für Ostpreußen.

An freiwilligen Spenden sind bei der Landgräfl. Hess. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Von Herrn Geh. Justizrat von Bülow	M 50.—
„ „ „ „ „ „ „ „	20.—
„ „ „ „ „ „ „ „	20.—
„ „ „ „ „ „ „ „	10.—
„ „ „ „ „ „ „ „	10.—
„ „ „ „ „ „ „ „	100.—
„ „ „ „ „ „ „ „	30.—
„ „ „ „ „ „ „ „	30.—
„ „ „ „ „ „ „ „	20.—
„ „ „ „ „ „ „ „	10.—
„ „ „ „ „ „ „ „	10.—
„ „ „ „ „ „ „ „	50.—
„ „ „ „ „ „ „ „	5.—
„ „ „ „ „ „ „ „	10.—
„ „ „ „ „ „ „ „	5.—
„ „ „ „ „ „ „ „	5.—
Summa M.	385.—

Mit den bereits eingegangenen

1,349.50

Summa M. 1,734.50

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Wir bitten weitere Gaben bei der Landgr. Hess. conc. Landesbank einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 24. September 1914.

4066

Der Magistrat:
L ü b k e.

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

aufschreibfähigem Karton gedruckt, sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Druckarbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“-Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Telefon No. 9.

Wäsche

wird angenommen, auch werden Vorhänge gespannt.

Wäscherei E. Martin,
Thomasstraße 10. 318

Villa

in schönster, ruhiger Lage, enthält 7 Zimmer, reichlich Zubehör, u. mit allem Comfort der Neuzeit, hübsch. Garten, verhältnismäßig u. günst. Bedingungen zu verkaufen, evtl. auch sofort zu vermieten. Näheres **J. Fuld, Senf, Louisenstr. 26.**

Landvilla

10 räumig zu vermieten evtl. veräußert. 3597a
Gonzenheim, Kirchstraße 13, I

An Homburgs Frauen!

Während unsere tapferen Krieger draußen im Felde stehen und für Deutschlands Existenz und Ehre kämpfen, ist bei so mancher Familie, welcher der Ernährer genommen ist, die bittere Not eingekehrt.

Hier gilt es zu helfen!

Sind uns für diesen Zweck auch bereits Liebesgaben in erfreulichem Maße zugeflossen, die uns in Stand gesetzt haben, manche Träne zu trocknen, so wissen wir doch, daß die Zukunft noch große Anforderungen an unsere Hilfstätigkeit stellen wird.

Wie es bereits in anderen Städten mit Erfolg unternommen ist, möchten wir nun auch hier eine besondere

Sammelstelle für goldne und silberne Schmuckfachen

einrichten, die entbehrt werden können.

Sucht in Euren Kasten, dann findet ihr solche entbehrlichen Ketten, Ringe, Spangen, Dosen usw. Diese bitten wir Euch zu bringen um damit zur Vinderung der Not beizutragen. Tauscht dies entbehrliche Gold und Silber gegen ein an den Ernst der Zeit erinnerndes Schmuckstück aus Eisen mit der geweihten Inschrift:

„Gold gab ich für Eisen.“

Euren Nachkommen wird dies stets ein Zeichen eures Opfermutes sein.

Herr Juwelier **Kliemann**, Louisenstraße, hat sich bereit erklärt, die Schmuckgegenstände anzunehmen und dafür das Diplom und einen eisernen Schmuckgegenstand nach Wahl auszuhändigen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 24. September 1914.

Homburger Frauenverein:

Freifrau v. Persner.

Ramens der Stadt:

Oberbürgermeister **L ü b k e.**

4071

Die Anfuhr von Kohlen

vom Bahnhof nach dem Gaswerk soll vergeben werden und zwar für die Zeit vom 1. Oktober ds. Js. bis Frühjahr 1915.

Die Bedingungen sind auf dem Gas- und Wasserwerk, Louisenstraße 148, einzusehen.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Montag, den 28. 9. 14., vor mittags 10 Uhr bei uns einzureichen.

4069

Stadt. Gas- und Wasser-Werke.

Färberei, chemische Waschanstalt
gegründet 1867

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 21, Telef. 331.

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung
Mässige Preise.

1519

WECK'S FRISCHHALTUNG
Empfehle in erprobter Ia. Qualität:
♦ Sterilisier-Apparate ♦
Gläser, Flaschen, Gummi-Ringe
♦ Fruchtsaftgewinner ♦
Gemüsedämpfer — Filter

Neuheiten: **Sehr grosser Sterilisiertopf**, 23 Liter gläser fassend. **Kirschen-Entsteiner**
Man verlange Preisliste!

Alleinvertreter für Bad Homburg v. d. H.:
Karl Schaller, Neue Mauerstrasse No. 3.